

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 10

Samstag, den 23. Januar 1909.

45. Jahrgang

## Rundschau.

Stuttgart, 20. Jan. Die Zweite Kammer hat weiterhin den Antrag des Zentrums die Regierung wollte in den weiteren Verhandlungen des Bundesrats nicht mehr für die Gas-, Elektrizitäts- und Weinsteuer eintreten, angenommen, ebenso eine Resolution der Volkspartei, die die Nachteile dieser Steuern für Mittelstand und Gemeinden bezw. die weinbauteilenden Gegenden aufführt und die Hoffnung ausspricht, daß der Reichstag den Steuern die Zustimmung verweigern werde.

Stuttgart, 20. Jan. In den württ. Rettungsanstalten, die 1400 Knaben und 1350 Mädchen aufnehmen können, waren am 1. Januar d. J. 1277 Knaben und 965 Mädchen untergebracht. Von den Knaben waren 503, von den Mädchen 324 in Fürsorgeerziehung.

Stuttgart, 20. Jan. Der Bauerndichter Christian Wagner hat an den „Hohenstaufen“ ein Schreiben gerichtet, das sich mit der wiederholt erwähnten Veröffentlichung dessen Gedichtes „Freitod“ befaßt. Es heißt in dem Briefe: „Wenn ich das Gedicht neuerdings an die beiden Leonberger Blätter sandte, so geschah das in der Absicht der Ehrenrettung meines Schwiegerjohns, dem die Ehre eines kirchlichen Begräbnisses verjagt worden war. Was das in unserer frommen Gegend zu bedeuten hat, das weiß jeder, der die Verhältnisse einigermaßen kennt. Die unglücklichen Hinterbliebenen werden zeitlebens daran zu leiden haben. Ich aber habe seinen Charakter näher gekannt und weiß, daß er, abgesehen von seiner unglückseligen Jagdleidenschaft, die trotz unserer ernststen, dringenden Vorstellungen, Mahnungen, Drohungen und Bitten nicht aus ihm auszutreiben war, ein sparsamer, intelligenter, fleißiger Mann, ein liebevoller, zärtlicher Familienvater, Gatte und lieber Schwiegerjohn war. Wohl wahr ist es allerdings, daß es von einem, dem das Leben als heilig gilt, dem seine Ackerlein Freistätten sind, wo weder Gift, Schlinge noch Flinte hinkommt und wo sämtliche Tiere das Gnadenbrot bekommen, als widersinnig erscheinen muß, sich für einen Wilderer ins Zeug zu legen. Aber er war eben der Gatte meiner Tochter und treubeforgter Vater ihrer Kinder.“

Der Hauptmann von Köpenick war vorgestern nachmittag in Stuttgart. Nachmittags trat er im Schwabenbräu auf, wo er großes Aufsehen erregte.

Calw, 20. Jan. Dem Vernehmen nach hat der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Calw einen weiteren Kauf von Gebäuden und Grundstücken vorgenommen, indem er das Wohngebäude des Sägewerkbesizers Kirchherr auf der Station Teinach um den Preis von 28 000 Mk. erworben hat. Zu dem Kaufobjekt gehören noch etwa 17 Ar Wiesen. Das erworbene Gebäude soll in der Hauptsache für Wohnungen der Beamten des Vereins bestimmt sein. Die Ausföhrung des großen Elektrizitätswerkes wird in tatkräftiger Weise betrieben, gegenwärtig werden durch einen vom Verband beauftragten Techniker die notwendigen Pläne ausgearbeitet und es ist Aussicht vorhanden, daß das Elektrizitätswerk bald in Angriff genommen wird.

Baiersbronn, 20. Jan. Günstige Schneeverhältnisse vorausgesetzt, findet am Sonntag, den 24. Januar hier der diesjährige Bundeswettbewerb des schwäbischen Schneeschuhbundes, veranstaltet vom Schneeschuhverein in Baiersbronn statt.

Freudenstadt, 21. Jan. Die bürgerl. Kollegien haben heute die Erstellung eines städt. Gaswerks mit einem Kostenaufwand von rund 300 000 Mk. nahezu einstimmig im Grundsatz beschlossen, vorbehaltlich der Entscheidung über einige wichtige Einzelfragen. — Für die Erdbebenbeschädigten in Messina wurde ein Beitrag von 200 Mk. aus der Stadtkasse verwilligt.

Auf der Eisenbahnstrecke Illingen-Mühlacker wurde heute nacht der 23 Jahre alte Kaufmann Sticher aus Mühlacker, Sohn des Kaufmanns Sticher dort, bei Posten 50 tot gefunden. Er war überfahren worden. Ob er seinen Tod selbst herbeigeführt hat oder ob ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Die Leiche wurde nachts 2 Uhr in einem Gepäckwagen nach Mühlacker gebracht.

Tübingen, 21. Jan. (Schwurgericht.) Strafsache gegen Jakob Stoll, verheirateter Schmied von Altburg wegen Brandstiftung. Dem seit 16. Okt. verhafteten Angeklagten waren 4 Fälle von Brandstiftung, die in Altburg vorkamen und teilweise bis zum Jahre 1906 zurückliegen, zur Last gelegt. Mehrere Gebäude wurden vollständig eingäschert; der Gesamtschaden beläuft sich auf mehr als 12 000 Mark. Bei dem Brande der Scheuer des Ochsenwirts Kober ist während der Löscharbeiten eine Wand eingestürzt, wodurch der Feuerwehrkommandant Red schwer verunglückte. In allen Fällen zieht der Angeklagte seine Täterschaft in Abrede. Für die Verhandlung sind mehrere Tage in Aussicht genommen, weshalb ein Ersatzgeschworener beigezogen wurde. Eine große Anzahl Zeugen werden gegen den Angeklagten aufgeboden, wovon gestern 23 vernommen worden sind. Der Angeklagte hat sich mehrfach in Widersprüche verwickelt.

Tübingen, 20. Jan. Vor dem Schwurgericht stand gestern die 26jährige Fabrikarbeiterin Rosine Spingler von Lautenbach, D.-A. Waiblingen, die ein bewegtes und ausschweifendes Leben hinter sich hat. Am 12. Juli 1908 ist sie mit ihrem 1/4 Jahre alten außerehelichen Kinde von Urach, wo sie in Arbeit stand, nach Reutlingen gefahren und hat es dort im Bahnhofabort getötet und in die Abortgrube geworfen. Die Spingler befand sich längere Zeit in der psychiatrischen Klinik, deren Vorstand, Professor Dr. Kaupp, ihr das Zeugnis einer so minderwertigen und geistesschwachen Person ausstellte, daß sie für ihre Taten kaum verantwortlich gemacht werden könne. Die Geschworenen waren aber der Ansicht, daß sie des Totschlugs schuldig zu sprechen sei. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus.

Schramberg, 20. Jan. Die Freude über den neuen Stadtschultheiß, namens Paradeis hat bereits wieder den alten Schramberger Humor zu neuem Leben erweckt. Er kommt in folgendem Knittelverse zum Ausdruck:

Mer hent en neue Stadtschultheiß,  
Dem Herrn sei Lob und Preis!  
Mer hent bisher e Höll hier g'hätt,  
Jetzt häm mers Paradeis.

Smünd, 21. Jan. An den Folgen einer Blutvergiftung, hervorgerufen durch eine Verletzung beim Hühneraugenschneiden, ist nach kurzer Krankheit Stadtrat Franz Waldenmaier im Alter von 56 Jahren gestorben.

Der 18jährige russische Student Michalstky hat in der Nacht auf Donnerstag die Ehefrau des Lokomotivheizers Vogel in Karlsruhe und dann sich selbst erschossen. Michalstky stand zu der 28 Jahre alten Frau in einem intimen Verhältnis, das die Frau lösen wollte. Am Mittwoch abend stattete das Ehepaar Vogel einem befreundeten Briefträger, bei dem Michalstky wohnte, einen Besuch ab. Der Student machte der Frau Vorwürfe und verübte dann die Tat.

München, 20. Jan. Der verstorbene Prinz Ernst von Sachsen Weimar wird durch Feuer bestattet werden. Mit dem Schnellzuge der 7.20 Uhr früh hier abgeht wird die Leiche am Samstag nach Stuttgart gebracht, wo sie um 11.35 Uhr eintreffen wird. Nach der Ankunft in Stuttgart wird die Leiche mit großem militärischem Geleite und unter Begleitung der fürstlichen Verwandten des Verstorbenen und anderer Fürstlichkeiten nach dem Pragfriedhof gebracht, wo nach einer Einsegnungsfeier in der Friedhofskapelle durch den Oberhofprediger Prälat v. Kolb im Krematorium die Verbrennung erfolgen wird. Die Aschenurne wird sodann in der Familiengruft in Stuttgart beigelegt werden.

München, 19. Jan. Der vielgesuchte 2. Haupttreffer der Münchener Ausstellungs-Lotterie der auf No. 74745 fiel, hat sich nach Teising A.-G. Alttötting, in Oberbayern verirrt. Der glückliche Besitzer des Loses, das mit 10 000 Mark bedacht war, ist der dortige Gastwirt Reiter junior. Leider hat er den letzten Termin (31. Dez.) zur Anmeldung seines Treffers übersehen und mußte er in München statt des klingenden Erfolges seiner Frage an das Glück die betrübliche Mitteilung erfahren, daß er, trotzdem er sich im rechtmäßigen Besitze des Loses befand, wegen verspäteter Anmeldung für diesmal leer ausgeht. Der Gewinnanspruch war mit dem 31. Dez. verfallen. Der erste Haupttreffer mit 50 000 Mark ist bekanntlich nach Hall gefallen und rechtzeitig abgehoben worden.

Köln, 21. Jan. In einem Artikel „Die Persönlichkeit des Kaisers“ macht die „Köln. Volksztg.“ den Vorschlag, der Kaiser möge einer Anzahl Mitglieder der verschiedenen Reichstagsfraktionen Gelegenheit geben, zuweilen in zwangloser Weise mit ihm sich zu unterhalten: heute konservativen, morgen Zentrumsmitgliedern, übermorgen nationalliberalen usw., die Sozialdemokraten nicht ausgenommen. Selbstverständlich nicht zu dem Zwecke, die gesetzgeberischen Aufgaben des Tages unmittelbar zu behandeln, denn der verantwortlichen Regierung soll auch nicht ein Littelchen von dem entzogen werden, was ihr zukommt; sondern lediglich zur richtigen allgemeinen Information des Monarchen. Auf diese Weise würde der Herrscher die Verhältnisse am besten kennen lernen, wie sie wirklich sind. Er würde eine Menge neuer, ihn sicherlich vielfach überraschender Gesichtspunkte gewinnen, Dinge hören, die ihm durch seine jetzige ungenügende Art, sich zu informieren, unbekannt

geblieben sind. Der Monarch würde sicherlich auf vielen Gebieten zu ganz anderen Auffassungen kommen besonders auch darüber, wo überall die „staatsbehaltenden Kräfte“ des Volkes sind, oder, besser ausgedrückt, wo solche sind, die die er bisher nicht kannte, bzw. die ihm falsch dargestellt worden sind. Die Zeiten sind wahrlich so ernst, daß man darauf bedacht sein sollte, jedem ehrlichen Versuch, ein besseres Verstehen zwischen allen Teilen des Volkes und dem Kaiser herbeizuführen, die Wege ebnen zu helfen. Mögen, so schließt der Artikel, die berufenen Kreise die Verwirklichung des vorstehend angedeuteten Gedankens sich einmal ernstlich angelegen sein lassen.

Röln, 23. Jan. Am Donnerstag abend kam ein Mann zur hiesigen Kriminalpolizei und erklärte, sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe mehr, er wolle ein Geständnis ablegen. Er habe im Dezember 1904 in Cannstatt seine Braut, Eugenie Mast, die Empfangsdame bei einem dortigen Photographen gewesen sei, ermordet. Er sei damals Unteroffizier gewesen, den Mord habe er in Zivilkleidern ausgeführt. Er habe dann bei der holländischen Kolonialarmee Dienste genommen, sei aber zurückgekehrt, um seine Tat zu sühnen. Er wurde nach eingehendem Verhör festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, wo er abermals vernommen wurde.

Berlin, 21. Jan. Der Zentrumsabgeordnete Graf Hompesch ist heute vormittag an den Folgen des neulich erlittenen Schlaganfalls gestorben. Er hat ein Alter von über 82 Jahren erreicht und gehörte dem Reichstag seit 1877 an.

Berlin, 19. Jan. Die „Bosfische Btg.“ meldet aus Paris: Ein Jubelruf steigt aus der gesamten Pariser Presse empor. Zum erstenmal seit Jahren verzeichnet das Amtsblatt in seiner Statistik der Bevölkerung für das erste Halbjahr 1909 eine Zunahme der Geburten. Sie betragen 412 000 gegen 408 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Gleichzeitig gingen die Todesfälle von 457 000 auf 390 000 zurück. Die Blätter drücken mit großer Jubelstimmung die Hoffnung aus, daß diese aufsteigende Bewegung der Geburten fortauern werde.

— Die Deutsche Kriegsflotte ist das Werk des Kaisers. Diese Tatsache weiß jeder Angehörige der Marine und jeder, der die Marine vor dem Regierungsantritt Sr. Majestät gekannt hat. Zum 50. Geburtstag Sr. Majestät bringt die „Flotte“ im Januarheft ein vorzügliches Bild des Kaisers und ruft in ihrem Leitartikel allen, die die „Flotte“ lesen, ins Gedächtnis, welch' große Tat der Kaiser durch die Schaffung der Deutschen Flotte getan hat. In dem Januarheft der „Flotte“ werden die Photographien derjenigen gebracht, die im Jahre 1908 das Ehren- bzw. Ehrenwart-Diplom des Deutschen Flotten-Vereins erworben haben. Unter der Rubrik „Rundschau“ ist eine Erwiderung auf die Schrift des Vizeadmirals a. D. Galtzer abgedruckt. Die Fortsetzung des hochinteressanten Aufsatzes „Vorgeschichtliche Seefahrten der germanischen Nordseevölker“ von Professor Muchau, eine umfangreiche Unterhaltungsbeilage, sowie viele Illustrationen vervollständigen die Januar-Nummer der „Flotte.“

— Gegen die Verwendung deutscher Offiziere als Instruktoren fremder Armeen wendet sich in beachtenswerter Weise die „Rhein. Westf. Btg.“ die darauf hinweist, daß es eine große Inkonsequenz ist, wenn wir unsere vorzüglich ausgebildeten Offiziere um ein Nichts an fremde Reiche verschenken, während wir doch sonst den Verrat militärischer Geheimnisse so gewissenhaft zu verhindern suchen, eventuell ihn so streng bestrafen.

— Für die Provinzen Reggio di Calabria und Messina ist ein R. Dekret erlassen worden, das die Zahlungstermine bei Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaften hinauschiebt. Der Tod eines Versicherten soll auch hinsichtlich der Zahlungsverpflichtung der Gesellschaften nach den summarischen Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Januar für erwiesen gelten. Eine Vorzeigung der Police soll nicht erforderlich sein, wenn das Bestehen der Versicherung durch gesetzliche Beweismittel bewiesen werden kann.

— Blättermeldungen zufolge erhielt der türkische Minister des Innern am Mittwoch

abend ein Telegramm wonach in Sofia durch ein Erdbeben 679 Häuser zerstört worden seien und Hilfe nötig sei. Der Minister habe 200 Pfund geschickt.

### Lokales.

— Der Verkehrsumfang auf dem Postamt Wildbad gestaltete sich in der Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 wie folgt: Einnahme aus Post-Telegrammen und Fernsprechgebühren: 78 731 Mk. Brieffsendungen abgehandelt: 237 172 Stück, angekommen: 366 652 Stück; Postanweisungen abgehandelt: 26 695 Stück im Betrag von 1 660 741 Mk., angekommen 9893 Stück im Betrag von 972 640 Mk.; Postauftragsbriefe angekommen 1066 Stück; Pakete ohne Wertangabe abgehandelt 14 646 Stück, angekommen 33 132 Stück; Briefe und Pakete mit Wertangabe abgehandelt 1905 Stück, angekommen 2203 Stück; Postnachnahme sendungen angekommen 7299 Stück; Zeitungsnummern abgehandelt 28 443 Stück, angekommen 144 404 Stück; Telegramme abgehandelt 7037 Stück, angekommen 6009 Stück; Fernsprechverbindungen wurden hergestellt 106 415 bei 91 Teilnehmern und 106 Sprechstellen. — Der Personen- und Güterverkehr auf der Station Wildbad stellte sich im Etatsjahr 1907 (1. April 1907—31. März 1908) wie folgt: Personenverkehr (Abgang und Ankunft) 288 728 Personen, Güterverkehr (Abgang und Ankunft) 40 103 Tonnen. Die Einnahmen der Station beliefen sich in genannter Zeit auf 318 445 Mk.

### Unterhaltendes.

## Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher.

(Nachdruck verboten.)

(Fort.)

„Für vierzehn Tage sind sie gemietet; die Herrschaft kommt von London. Lang ist's nicht, vierzehn Tage, aber meine Zimmer stehen selten leer.“

„Nur für vierzehn Tage!“ rief ich rasch. „Und später könnte ich sie haben? Das würde mir unter Umständen gerade passen — freilich, gesehen hätte ich sie gerne.“

„O, sehen können Sie die Zimmer wohl,“ versicherte Frau Bunbury um eine ganze Oktave mürrer. „Die Herrschaft kommt erst morgen, und Frau Simpkinson ist letzten Montag abgereist. Gewiß können Sie die Zimmer sehen.“

Damit trat sie beiseite und forderte mich mit einem krampfhaften Verzerrten ihrer Gesichtsmuskeln, das wohl Freundlichkeit bedeuten sollte, zum Eintreten auf.

„Nein wahrhaftig, ich will Sie nicht bemühen,“ sagte ich mit Wärme. „Wenn Sie vielleicht erlauben, daß Ihr Dienstmädchen mich hinaufführt. . .“ ich hoffte nämlich das Mädchen mitteilbarer zu finden als die Herrin.

„Ich zeige meine Wohnungen lieber selbst,“ erklärte Frau Bunbury.

Aber ich machte noch einen Versuch und fand den alten Satz bestätigt, daß man jedermann seinem Willen untertan machen kann, wenn man ihn an der Eitelkeit faßt.

„Nein nein, beste Frau!“ rief ich. „Das kann ich nicht zugeben. Wenn Sie sich ein Mädchen halten, so lassen Sie dieses mit mir gehen — mehr verlange ich nicht.“

„Wenn Sie ein Mädchen halten — na wahrhaftig!“

Von dem Augenblick an war es Frau Bunburys ganzes Streben, mir zu zeigen, daß sie ein Mädchen und was für eines sie hatte, sie zog die Klingel, und als sich dies als fruchtlos erwies, rief sie abermals: „Sally!“

Und Sally erschien denn auch endlich mit rotem Kopf, und sehr sauber gekämmtem Haar. Frau Bunbury verstand sich offenbar darauf, ihr Hauswesen zu führen. Sally ging nun mir voran die Treppe hinauf, indes sich Frau Bunbury majestätisch in ihre Privatgemächer zurückzog.

Die Zimmer waren, wie eben möblierte Zimmer zu sein pflegen, und es war auch nichts darin, was geeignet gewesen wäre, irgend

welches Interesse zu erregen. Die sauber gehaltenen Möbel standen genau auf dem Fleck, wo sie stehen mußten, und sahen so langweilig und unpersönlich aus, als möglich. Auf dem Tisch war nichts als eine kleine Glocke, die man ganz genau in die Mitte gesetzt hatte; den Kaminsims zierte eine vergoldete Standuhr, ein Paar sehr bunter Vasen und zwei schlank Leuchter, sämtliche Stücke wie die Soldaten in Reih und Glied stehend. Alles war reinlich, ordentlich und sauber; Ueberflüssiges nicht vorhanden.

Ich hatte ja eigentlich gar nicht erwartet, hier etwas Besonderes zu finden, da man aber als Fahnder allezeit auf dem Anstand liegt, brachte mich die Alltäglichkeit des Raumes doch in gelinde Verzweiflung, bis mein Blick ganz zufällig auf die Feuerstelle fiel. Es war ein Kamin wie alle andern und sah zu dieser Zeit des Jahres ungemein frostig aus, obwohl Holz und Kohlen niedlich darein geschichtet waren. Die Kohlen, die schon eine gute Weile so dagelegen haben mochten, waren staubig und ein paar Papierschnitzel waren achtlos darauf hingeworfen worden.

Diese Papierschnitzel waren jedenfalls des Auflesens wert; möglich, daß sie nichts enthielten, möglich, daß sie zu verwerten waren, wer konnte das wissen?

Die Frage war, wie das angreifen, solange das Mädchen, das offenbar strengen Befehl hatte, mißlustige Fremde nicht aus den Augen zu lassen, mich unverwandt anstarrte. Ich zog einen Schilling aus der Westentasche und hielt ihn dem Mädchen hin. „Hier eine Kleinigkeit für Ihre Mühe, mein Kind.“

Während sie die rote Hand danach ausstreckte, ließ ich das Geldstück fallen, stolperte vor und versetzte ihm einen Stoß, daß es unter die Kommode rollte. Das Kunststück war zwar herzlich plump ausgeführt, aber es erfüllte seinen Zweck, denn das Mädchen sah der Münze mit verlangenden Blicken nach.

„Wir müssen ihn vorschaffen,“ sagte ich, „die Feuerzange ist zu dick — holen Sie doch meinen Regenschirm; er steht unten auf dem Vorplatz.“

Sally schwebte ab, und im selben Augenblick hatte ich sämtliche Papierschnitzel zusammengegrafft. Zwei oder drei davon waren, wie ich auf den ersten Blick sah, Ueberbleibsel zerrißener Geschäftsempfehlungen, einer aber war eine zusammengelegte Visitenkarte, auf deren Rückseite etwas hingekritzelt war. Ich faltete sie auseinander und las: „Phillip Harvey“, und auf der Rückseite stand in flüchtig hingeworfener Schrift: „Also, um halb drei Uhr! Hurra, wie fidel!“

Ich sah sofort, daß das H von Hurra auf und nieder dem großen H in dem mit Phillip unterzeichneten Brief glich und folglich, wie ich mir damals dachte, auch dem H auf dem Koffer. Letzteres erwies sich später als ein Irrtum, jedenfalls aber ein verzeihlicher.

Da jetzt die Magd mit meinem Regenschirm zurückkam, steckte ich die Papierschnitzel hastig in die Tasche.

Der Phillip Harvey war also doch eine wirklich vorhandene Persönlichkeit.

Während wir gemeinsam nach dem Schilling herumstöberten, stellte ich an das Mädchen ein paar Fragen über die vorherigen Mieter und fand, daß es ihr keineswegs am guten Willen fehlte, aus der Schule zu schwätzen, wohl aber an Stoff.

„Jawohl, die beiden Damen waren drei Wochen da, und freundlich waren sie, nur die alte, die wurde wütend, wenn sie zweimal klingeln mußte, ganz rabiat konnte sie sein, gerade als ob so ein armer Dienstbote vier Beine haben müßte, statt wie andre zwei. Nein, es kamen nicht viele Leute zu den Damen, denn sie kannten schier niemand in Southend, nur einmal kam eine alte Frau, die sah furchtbar grimmig aus, mit weißem Haar und einem bitterbösen alten Gesicht“ — ach, ach, meine gute Sally, wer wird von den Toten Uebles reden! — „und dann die zwei Herren, die alleweil kamen.“

„Was für zwei Herren?“

„Nun, der Pfaarer und der andre — sein Bruder. Ein feiner Herr, der Herr Pfarrer; sie kamen oft ein halb Duzendmal im Tag.“

Und das Fräulein" — Sallys Blick erzählte Bände — „das Fräulein und der Herr Pastor waren verlobt," sagte sie bedeutungsvoll.

Vielleicht hätte ich noch mehr erfahren können, hätte man Frau Bunbury nicht in der Halle herumwirtschaften hören.

„Das ist die Frau," sagte Sally, die nun glücklich im Besitz des verlorenen Geldstücks war. „Meinen Sie nicht, wir sollten jetzt hinuntergehen?"

Damit lief sie davon, und ich mußte ihr wohl oder übel nachfolgen. Auf der Treppe gelang es mir noch, ihr eine flüchtige Beschreibung der beiden Herren, die so oft gekommen waren, zu entlocken, nach der ich den einen sofort als Austin Harvey erkannte.

„Der andere sah ihm ähnlich, nur daß er dürr war und hohläugig — unter uns gesagt, ich glaube der Herr hat ein bißchen wild gelebt. Herr Philipp hieß der, war aber auch gar nicht übel — o nein."

„Die Zimmer lassen nichts zu wünschen übrig," sagte ich zu der Frau des Hauses, die mich mit einiger Ungeduld im Erdgeschoß erwartete, „und entsprechen meinem Zweck vollkommen."

Ich erkundigte mich nun nach den Preisen und fand diese auch ganz annehmbar, worauf nun Frau Bunbury den Wunsch äußerte, ihres künftigen Mieters Namen kennen zu lernen.

„Spence," sagte ich, „Spence von London."

Mit falschen Namen gebe ich mich grundsätzlich nicht ab, man gerät dadurch unfehlbar in Widerwärtigkeiten. Ich habe mir vor dreißig Jahren, um meines hochverehrten Vaters Gefühle zu schonen, ein für allemal einen solchen beigelegt, an dem ich aber seither so zäh festhielt, daß er mir wirklich zum Eigentum geworden ist.

#### Dreizehntes Kapitel.

Der Schauplatz des Mordes.

Von Nr. 23 begab ich mich nach Nr. 17, sobald Frau Bunbury es aufgegeben hatte, meine Schritte zu bewachen. Dieselbe Komödie wie in Nr. 23 — ich fragte natürlich auch

nach einem Zimmer, und es traf sich, daß die Besitzerin von Nr. 17, eine steinalte, halb blinde und beinahe vollständig taube Frau, trotz dieser Gebrechen ungemein mitteilbar und redselig war. Wie so viele ihresgleichen, hatte auch sie bessere Tage gekannt und schwelgte wehmützlich in dieser Erinnerung. Die Schönheit dieser einstigen besseren Tage ist oft recht fraglich und geheimnisvoll, aber je schlimmer die Gegenwart sich anläßt, desto leuchtendere Farben erhalten sie im Munde der vom Schicksal Verfolgten. Die wackere Frau hieß Jessop und ihr Mann war Geistlicher gewesen.

Zu meiner Ueberraschung vernahm ich, daß Fräulein Raynells Zimmer nicht zu vermieten seien, und mein Staunen wuchs, ja ich konnte mich eines gelinden Schauders nicht erwehren, als mir der Grund hierfür angegeben wurde: die alte Dame habe sie nämlich noch selbst inne.

„Sie ist nur für ein paar Tage nach London gegangen," sagte Frau Jessop, „aber ich erwarte sie im Lauf der Woche zurück."

(Fortsetzung folgt.)

#### Gemeinnütziges.

(Die Behandlung des Schnupfens.)

Die ersten Anzeichen eines sich entwickelnden Schnupfens: unangenehmes Kitzeln in der Nase, Niesen, meist rasch einsetzende übermäßige Sekretion oder manchmal das Gegenteil: Trockenheit und Verstopfung der Nase, bei manchen Individuen mehr oder weniger große Atembeschwerden, können, wie Prof. Dr. Wilhelm Winternitz (Wien) in den Blättern für klinische Hydrotherapie schreibt, in der Mehrzahl der Fälle durch äußerliche Mittel beseitigt werden. Er verwendet zu diesem Zweck eine zehnprozentige Menthol-Chloroformlösung. Einige Tropfen davon werden auf die hohle Hand geträufelt, rasch leicht verrieben und als Riechmittel an die Nase gehalten, bis die Flüssigkeit völlig verdunstet ist. Die Einatmung dieses Mittels durch die Nase verursacht ein angenehmes erfrischendes Gefühl in der Nase. Es scheint

eine lebhaft aktive Hyperämie der Schleimhaut zu bewirken und diese zu desinfizieren. Ein zweites derartiges lokales Mittel ist der dunkel rubinfarbige Aufguß der getrockneten Heidelbeeren, auf eine laue Temperatur, von etwa 30 Grad C. gebracht. Die Durchspülung der Nasenhöhle mit diesem durchgeseihten Dekokt wird einen großen Teil der Beschwerden des akuten Schnupfens vorübergehend oder auch dauernd beseitigen. Man ist anfangs erstaunt, wie ohne die geringste Reaktion die Durchspülung der Nase mit dieser Flüssigkeit ertragen wird. Das lästige Gefühl von Verstopfung und Undurchgängigkeit der Nase und die davon abhängigen Atembeschwerden lassen oft unmittelbar nach der Durchführung nach. Die Sekretion verändert sich, die übermäßige wird spärlicher, aber auch das Gefühl von Trockenheit läßt nach.

#### Standesbuch-Chronik

vom 16. bis 23. Januar 1909.

##### Geburten:

- 15. Jan. Rau, Gottlieb Andreas, Holzauer in Sprollenhaus, 1 Sohn.
  - 18. Jan. Bausert, Wilhelm Albert, Maler hier, 1 Tochter
- Eheschließungen:
- 16. Jan. Stein, Jakob Josef, Schuhmacher hier und Stegmaier, Mathilde in Donndorf.

## Knorr's Grünkern-Mehl

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

## Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind mehrfach Fälle von **Beschädigungen der Straßen durch Schleifen von Laugholz und Scheiterholz** vorgekommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Schleifen von Holz auf Straßen gemäß § 3 der Kgl. Verordnung vom 6. Juli 1873/16. September 1900, betr. die Benützung öffentlicher Straßen und ihrer Zubehörenden, **verboten** ist.

**Zu widerhandelnde** werden nach § 366 Z. 10 Str.G.B., evtl. wegen Sachbeschädigung auf Grund §§ 303 u. 305 Str.G.B. **bestraft**.

Wildbad, den 21. Januar 1909.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Kgl. Oberamt Neuenbürg.

## Bekanntmachung,

betreffend die **freiwillige Invaliden-Versicherung der Betriebsunternehmer.**

Nach § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befugt, freiwillig in die Invalidenversicherung einzutreten, **solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben.** Auch können diese Personen beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis die Selbstversicherung fortsetzen.

Von dieser hauptsächlich auf **Handwerker** und andere **Klein-gewerbetreibende**, sowie auf **kleine landwirtschaftliche Unternehmer** berechneten Befugnis der Selbstversicherung wird bis jetzt nur in sehr geringem Umfang Gebrauch gemacht, obwohl die Bedingungen dieser Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters außerordentlich günstig und die aus der Versicherung erwachsenden Ansprüche vollkommen gesichert sind.

Die Versicherung erfolgt durch Einklebung von Beitragsmarken in Quittungsarten von grauer Farbe, welche von den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung ausgestellt werden. **Die Höhe der Beiträge** ist nach Lohnklassen verschieden und beträgt zur Zeit wöchentlich in

Lohnklasse	I	14 Pfg.
"	II	20 "
"	III	24 "
"	IV	30 "
"	V	36 "

Die Wahl der Lohnklasse steht den freiwillig versicherten Personen frei. **Die Hauptleistungen der Versicherung sind die Invaliden- u. die Altersrenten.** Voraussetzung der Erlangung einer Invalidenrente ist außer dem Nachweis der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit die Erfüllung einer Wartezeit von 500 Beitragswochen; Voraussetzung der Erlangung einer **Altersrente** ist außer der Zurücklegung des 70. Lebensjahres die Erfüllung einer Wartezeit von 1200 Wochen.

Es ist davon auszugehen, daß für jede Woche ein Beitrag entrichtet wird, doch bleibt die Rentenanwartschaft erhalten, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag auch nur mindestens 40 Wochenbeiträge entrichtet werden.

**Der Jahresbetrag der Invalidenrente** hält sich je nach der Zahl und Höhe der geleisteten Versicherungsbeiträge in folgendem Rahmen:

bei der	I Lohnklasse	116—204 Mark
" "	II	132—307 "
" "	III	146—380 "
" "	IV	160—452 "
" "	V	174—524 "

Je länger und je höher die Beiträge geleistet sind, desto größer wird die Rente bemessen.

**Der Jahresbetrag der Altersrente** beträgt:

in der	I Lohnklasse	110 Mark
" "	II	150 "
" "	III	170 "
" "	IV	200 "
" "	V	230 "

Als weitere Leistung kann die Versicherungsanstalt nach freiem Ermessen bei den Versicherten ein **Heilverfahren** einleiten, wenn ein Versicherter derart erkrankt ist, daß infolge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf Invalidenrente begründet.

Ein Vergleich der aufgeführten Leistungen der Versicherung mit den Leistungen der Versicherten wird jedermann die Vorteile der freiwilligen Versicherung klar machen und es den zur Selbstversicherung zugelassenen Personen nahelegen, von dieser Vergünstigung mehr als bisher Gebrauch zu machen.

**Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung** erhalten den Auftrag, in dieser Richtung belehrend u. anregend zu wirken; auch das Oberamt ist jederzeit bereit, den Beteiligten weitere Auskunft zu geben und an die Hand zu gehen.

Den 4. Januar 1909.

Amtmann Gaiser.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 20. Januar 1909.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung:  
Bäzner.



**Wildbad.**

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät  
des Kaisers findet am

**Mittwoch den 27. Januar 1909**  
von abends 8 Uhr an

im Gasthaus zum „gold. Ochsen“ hier ein

# Bankett

statt, wozu ich die Einwohnerschaft und die titl. Vereine  
freundlichst einlade.

Den 21. Januar 1909.

Stadtschultheiß: Bähner.

Für die Verunglückten in Sizilien u. Calabrien sind an Gaben eingegangen:

Bei Stadtpfarrer Auch:  
von M. 10 Mk., Forstmeister Bosh 3, Ungenannt 2, Ungenannt 2, Karrer 3, Freifrau v. Wittgenstein 5, J. G. Knaupp 10, We. Großmann 3, Löwen 5, S. 3, Gde.-Rat Eitel 1, im Opfer 5, Frau Wiedemann 3, Th. 2, We. Pfau 2, We. Binder 2, S. 3, R. 3, Ungenannt 3, Wirth 1, Ungenannt 2, R. B. 1, We. B. 1, Dr. Mehger 20, R. Treiber 1, Wildbrett 2, Tr. 2, Karl Toussaint 2, Fr. Krautwasser 3, Fr. Binder 3, Ungenannt 3. Zusammen 108 Mark.

Bei Stadtschultheiß Bähner:  
Frau Kiechle We. 5, Fr. Mager 3, Ch. Sch. 5, Dr. med. Hiller 5, Gottlieb Haag, Anwalt von Nonnenmühl 2, Geschwister Horkheimer 3, W. Mössinger 2, Stadtschultheiß Bähner 3, Bankkassier Ulmer 5, Fr. R. 2, N. N. 2, N. N. 2, N. N. 2, J. F. G. 2, R. 5, Herm. Großmann 3, O. F. 5, Sn. 10, C. Kempf 5, Bäcker 2, A. G. 5, N. N. 10, W. G. 3, Comberger 3, L. 3, Hopfengärtner 5. Zus. 102 Mark. Insgesamt 210 Mark.

Mit herzlichem Dank an die Geber erklären sich zur Entgegennahme weiterer Gaben bereit.

Stadtpfarrer Auch. Stadtschultheiß Bähner.

**Sie ist doch die beste,**

so urteilen über MAGGI's Würze alle, welche einmal eine Nachahmung versucht haben. Man verlange daher stets das echte MAGGI mit der Schutzmarke Kreuzstern.

**Sparsame Frauen**  
stricken nur Sternwolle



Drangestern } feinste  
Blaustern } bester  
Rotstern } beste  
Violetstern } Konsum-  
Grünstern }  
Braunstern }  
Sternwollen!

nur echt mit altem Sternzeichen bei Norddeutschen Woll-Rämmerei und Rammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld. Sie haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik-Beauftragten nach Sendungen nach.

## Kaffee direkt von Hamburg!

Geröstete Kaffeebohnen p. Pfd. 95 Pf., M.1.—, 1.05, 1.15, 1.25, 1.30, 1.36, 1.40, 1.55 etc.

Bester ausgesiebter Bruch 85 Pfg. p. Pfd.

**Spezialitäten**

Nr. 6 Hamburger Mischung	p. Pfd. M. 1.25
Nr. 10 Mocca Menado	" " 1.40
Nr. 11 goldgelb Java Menado	" " 1.55

Versand unter Nachnahme von 9 1/2 Pfd. franco. Garantie: Zurücknahme des Nichtconvenirenden. Man verlange Preisliste über Kaffee (roh u. geröstet) Tee, Cacao u. Kochschokolade. Hotels u. Pensionate bei Saisonabschlüssen nach besonderen Vereinbarungen Rabatt.

**Eduard Weisert, Hamburg 25,**  
Kaffee- u. Tee-Import (kein Laden).

Telefon Nr. 33. Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

# Kleiderstoffe

in größter Auswahl  
das Neueste, Schönste u. Beste in Qualitäten und Dessins für die Saison 1909 enthält unsere  
**Frühjahrs- u. Sommer-Kollektion.**  
Abgabe jedes gewünschten Maßes. — Billigste Preise.  
**Geschwister Horkheimer.**

**Modernen, sicheren Unterricht** in Kleidernähen, Schnittzeichnen, Zuschneidenertheilung nach dem System der Berliner Schneiderakademie, A. Truger, Langestr. 23, Stuttgart.

Leistungsfähiges, großes Tapetenverhandlungsbüro sucht für den hiesigen Platz einen tüchtigen

## Vertreter

zum Verkauf von Tapeten unter sehr günstigen Bedingungen. Offerten unter R. L. 360 an die Expedition der Zeitung.

Wer sich oder seine Kinder vor

# Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, lasse die ärztlich erprobt und empfohlenen

## Kaiser's

### Brust-Caramellen

(sein schmeckendes Malz-Extrakt)

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber:  
Paket 25 Pfg. — Dose 50 Pfg.

### Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg. Zu haben bei  
**Dr. C. Metzger, Kgl. Hofapotheke in Wildbad.**  
**Hans Grundner, vorm. Ant. Heinen in Wildbad.**



Rein u. laut im Ton

Katalog gratis

**Mill-Opera** der beste Concert- u. Sprachapparat bei **Ratenzahlung** keine Preiserhöhung  
**Olto Jacob sen. Berlin, in Friedenstr. 9.**

**Homöop. Krampfhustentropfen**, d. bekannt. Dr. Hölzle'schen (Bestandt. Op. Ipec. Bell. D. je 2,5) erhältlich à 70 Pfg. bei Apotheker Dr. Metzger.

## 1200 Mark

werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Asphaltpappe

Holzement, Asphaltrohren, Asphaltkitt, Theercordeln, Dachlaack, Schmiedpech  
**Carbolineum**

Stuttgarter Asphalt- und Theergeschäft von **Seeger, Stuttgart** Adolfsstrasse 10. Telephon 220.

Guter alter

## Eisenbranntwein

ebenso  
**Fruchtschnaps**  
per Liter 1 Mk. ist zu haben bei  
**Hermann Krauß**  
Küfermeister  
Hauptstr. 94.

## Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt allein die echte  
**Stechenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co. Radebeul St. 50 Pfa. in der Hof-Apothek, bei Fr. Schmiedle, H. Grundner vorm. Anton Heinen.

Kunst-

## Tafel-Sonig

per Pfd. 65 Pfg., bei 9 Pfd. Colli VI 5.— franco  
**D. Treiber.**

Für eine Neuheit in

## Blumenkästen

D. R. G. M. sucht Käufer auf feste Rechnung womöglich mit Schaufenster. Großen Absatz zusichernd, denn jeder Blumenfreund ist Käufer. Gest. Offerte an die Redaktion des Blattes erbeten.

## Evang. Gottesdienste.

3. Sonntag n. Epiph.  
Vorm. 3/10 Uhr **Predi** gt Stadtpfarrer Auch.  
Nachm. 1 Uhr **Christenlehre** mit den Söhnen: Stadtvicar Wild.  
Abends 7/8 Uhr **Bibelstunde** in der Kleinkinderschule: Derjelbe.

